

WALLISER STUDENTEN IN ITALIEN

von Louis Carlen

Walliser an Universitäten Europas

Den Studenten aus dem Wallis, die an deutschen und österreichischen Universitäten immatrikuliert waren, wurden verschiedene Studien gewidmet¹. Besucht wurden von Wallisern die Hohen Schulen von Freiburg i.Br., Heidelberg, Köln, Wien, Innsbruck, Konstanz, Tübingen, Dillingen, Frankfurt, Leipzig, Wittenberg, und ein Walliser war 1649 auch im niederländischen Groningen². Für die Walliser an höheren Schulen der Schweiz gibt es ebenfalls Arbeiten³. Die von Hans Georg Wackernagel publizierten Matrikel der Universität Basel enthalten für die Zeit von 1460–1725 die Namen von 168 Wallisern⁴.

Für Frankreich ist, was die Universität Paris betrifft, an der sich 1456–1464 11 Walliser nachweisen lassen⁵, eine Zusammenstellung fällig⁶. Als Stipendiaten des französischen Königs konnten jedes Jahr zwei Walliser, die jährlich vom Landrat bestimmt wurden, in Paris studieren⁷. Walliser waren auch in Orléans (1478–1656: 9), in Montpellier (1503–1599: 4) und Strassburg (1766–1763: 9) immatrikuliert⁸.

- 1 Alfred Grand, Walliser Studenten auf auswärtigen Hochschulen, in: BWG IV (1911), S. 97–126; Felici Maissen/Anton Gattlen, Verzeichnis der an der Universität Wien immatrikulierten Walliser Studenten (1377–1794), in: Vallesia XXII (1967), S. 135–151; Hans Anton von Roten, Walliser auf auswärtigen Schulen, in: BWG XII (1959), S. 433–448; Dionys Imesch, Die päpstlichen Freiplätze für Walliser an S. Barbara in Wien, in: BWG VI (1924), S. 410–417; Felici Maissen/Klemens Arnold, Walliser Studenten an der Universität Innsbruck 1679–1976, in: BWG XVII (1979), S. 189–258.
- 2 Louis Carlen, Kultur des Wallis im Mittelalter, Brig 1981, S. 150 f.; ders., Kultur des Wallis 1500–1800, Brig 1984, S. 151 f.
- 3 Von Roten (Anm. 1); Louis Carlen, Das Wallis und die Universität Freiburg, Brig 1973. Für die Walliser an der Genfer Akademie: Suzanne Stelling-Michaud, Le Livre du Recteur de l'Académie de Genève (1559–1878), V, Genève 1976, S. 197, 353, 555 f., 647, 649.
- 4 Hans Georg Wackernagel, Die Matrikel der Universität Basel, 4 Bde., Basel 1951–1975.
- 5 Heinrich S. Denifle/Emile Chatelain (Hg.), Chartularium Universitatis Parisiensis, Liber procuratorum, II, Paris 1897 (Neuauf. 1937), S. 903, 910 f., 916, 943, 947, 952, 954; Emile Chatelain, Les étudiants suisses à l'école pratique des Hautes études, Paris 1891, S. XXXI.
- 6 Für das 16. Jahrhundert: Michel Reulos, Etudiants suisses à Paris au milieu du XVI^e siècle, Montagne Ste-Geneviève, Paris 1969, S. 86 ff.
- 7 Vgl. auch die Eidgenössischen Abschiede III/2, S. 1051 u. IV, S. 1491. Rolf Max Kully, Fahrende Schüler, in: Farbe tragen, Farbe bekennen, Solothurn 1993, S. 14.
- 8 Carlen, Kultur des Wallis 1500–1800 (Anm. 2), S. 152.

Im Folgenden geben wir Hinweise auf Studenten aus dem Wallis, die an Hochschulen in Italien waren. Sie zeigen, dass der Kontakt nach Süden auch im Studienwesen bestand. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit erleichterte das Latein als gemeinsame Bildungssprache die Freizügigkeit. Unsere Ausführungen sind als erste Bestandesaufnahme zu werten, der weitere, ergänzende folgen können. Die vorgesehene Edition der Weiheregister der Diözese Sitten durch Paul Martone und Dr. Bernard Truffer dürfte zusätzliche Angaben liefern.

Bologna

Im Jahre 1119 wurde in Bologna die älteste Universität Italiens gegründet⁹, die, vor allem im 13. Jahrhundert als Rechtsschule höchsten Ruf genoss¹⁰. Sven Stelling-Michaud hat 1951 eine Arbeit veröffentlicht über die Studenten aus dem Wallis, die im Mittelalter an dieser Universität immatrikuliert waren¹¹. Resümierend kann hierzu Folgendes bemerkt werden:

In Bologna sind im 13. Jahrhundert als Studenten nachgewiesen:

- Gérard de Chastenay 1294
- Guillaume de Collombey 1293
- Jean de Colombey 1294
- Raymond de Genève 1295
- Pierre de Villarzel 1294/95.

Alle fünf wurden später Chorherren von St-Maurice, wobei es sich bei den beiden letzteren nicht um gebürtige Walliser handelt. Das ist auch der Fall für die Bologneser Studenten, die später Domherren von Sitten wurden, nämlich:

- Nicolas de Clarens 1294
- Gérard d'Oron genannt de Bossonens 1297/98
- Wilhelm d'Oron 1296/97
- Conrad de la Tour 1279.

9 Albano Sorbelli, *Storia dell' Università di Bologna*, Bologna 1944; C. Calcaterra, *Alma mater studiorum, L'università di Bologna nella storia della cultura e della civiltà*, Bologna 1948; Luigi Simeoni, *Storia della università di Bologna*, Bologna 1947.

10 Das Ansehen Bolognas war so gross, dass es hiess: «Bologna docet», womit höchste Lehrautorität gemeint war.

11 Sven Stelling-Michaud, *Les étudiants valaisans à Bologne et la réception du droit romain au XIIIe siècle dans le diocèse de Sion*, in: *Vallesia VI* (1951), S. 59–85. Ergänzend *ders.*, *L'Université de Bologne et la pénétration des droits romain et canonique en Suisse aux XIIIe et XIVe siècles*, Genève 1955.

In Bologna ist 1295 auch nachgewiesen ein gewisser Guillaume, der als Pfarrer von Riddes bezeichnet wird und auch 1287–1298 als solcher in der Diözese Sitten belegt ist, ebenso 1279 Johannes Fabri aus St-Maurice, der als kaiserlicher Notar im Wallis tätig war¹².

Alle diese Männer, die in Bologna studierten, sind im Zusammenhang mit der Rezeption des römischen Rechts im Wallis zu betrachten, das im 13. Jahrhundert und besonders in dessen zweiten Hälfte begann, das Recht im Wallis zu beeinflussen und zu durchdringen¹³. Sie wandten das römische und kanonische Recht, das sie in Bologna kennen gelernt hatten, in ihrer praktischen Tätigkeit an. Auch brachten sie juristische Bücher von Bologna zurück. Von den bekannten 187 Rechtshandschriften vom Ende des 12. bis ins 14. Jahrhundert, die in der Schweiz aufbewahrt werden, befinden sich 22 im Wallis¹⁴.

Unter den verschiedenen aus dem Gebiet der heutigen Schweiz in Bologna immatrikulierten Studenten bis 1562 sind keine Walliser¹⁵.

Como

Paul Jovius berichtet 1567, dass Matthäus Schiner, der spätere Bischof von Sitten und Kardinal, in Como beim italienischen Humanisten Theodor Lucinus studierte¹⁶, wobei wir allerdings nicht wissen, wann das war und wie lange Schiner in Como war. Albert Büchi, der Biograph Schiners, vermutet, dass Schiner in den Jahren 1485–1489 in Como war und sich dort humanistische Bildung und die vollständige Beherrschung des Lateinischen und Italienischen aneignete¹⁷. Warum Schiner Como als Studienort wählte, ist unbekannt. Irgend eine Empfehlung dürfte den Ausschlag gegeben haben, sofern man nicht annimmt, dass Schiner als wandernder Scholar in Como Halt gemacht hat.

12 Alle Belege bei *Sven Stelling-Michaud*, *Les étudiants valaisans*, S. 75–81.

13 *Louis Carlen*, *Walliser Rechtsgeschichte*, Brig 1993, S. 90 f.

14 *Louis Carlen*, *Mittelalterliche Rechtshandschriften im Wallis*, in: *Beiträge zur Walliser Rechtsgeschichte*, Brig 1970 S. 5 ff.; *Sven Stelling-Michaud*, *Catalogue des manuscrits juridiques (droit canon et droit romain) de la fin du XIIe au XIVe siècle conservé en Suisse*, Genève 1954.

15 *Gustav C. Knod*, *Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562)*, Berlin 1899.

16 *Paulus Jovius*, *Historia sui temporis*, I, Basileae 1567.

17 *Albert Büchi*, *Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst*, I, Zürich 1923, S. 18 f.

Mailand

Der Mailänder Erzbischof Kardinal Carl Borromeo gründete 1579 in Mailand das Collegium Helveticum, an dem Studenten aus der Schweiz Theologie studieren konnten. Die Päpste Gregor XIII. und Urban VIII. wiesen dem Schweizer Kolleg die Einkünfte mehrerer Stifte und Propsteien in Italien zur Errichtung von Freiplätzen zu. Die sieben katholischen Orte erhielten anfänglich je zwei, die Drei Bünde vier, Glarus und Appenzell je einen Freiplatz¹⁸.

Bischof Hildebrand von Riedmatten schrieb am 6. November 1585 an die Stadt und den Zenden Sitten, er habe den Papst gebeten, einige Studenten aus der Landschaft Wallis auf Kosten des Heiligen Stuhles ins deutsche Kollegium in Mailand aufzunehmen, und er habe viel Bereitschaft verspürt und erwarte täglich eine endgültige Zusage¹⁹. Auf dem Landrat vom 1.–8. Dezember 1586 wurde mitgeteilt, dass Junker Benedikt Alamania, Salzkaufmann von Mailand, sich anerbieten habe, sofern die Landschaft es wünsche, eine Supplik an den Papst zu richten, damit in Zukunft sieben Studenten aus dem Wallis am deutschen Kollegium in Mailand kostenfrei studieren könnten²⁰. Auf alle Fälle wurden der Landschaft Wallis zwei Freiplätze in Mailand eingeräumt. Ob sich die vier Freiplätze für Walliser, von denen «in der hohen schuol zu Meylandt und Pafy» bei den Bündnisverhandlungen zwischen Mailand und dem Wallis die Rede ist, auf das Helvetische Kolleg beziehen, ist nicht genau ersichtlich. Danach sollte Mailand, jedem Studenten für seinen Studienaufenthalt, solange das Bündnis dauerte, 50 Goldkronen zukommen lassen²¹. Dem Dezemberlandrat 1602 lag ein Begehren der VII katholischen Orte der Eidgenossenschaft vor, das unter anderem forderte, «das die plätz, so einer landschaft in dem eidgenossischen collegio zuo Meylandt verordnet, jeder zit erfüllt sient»²². In den weiteren Bündnisverhandlungen mit Mailand wird von sieben Freiplätzen am

18 *Eduard Wymann*, Der hl. Karl Borromeo und die Schweizer. Eidgenossenschaft, Stans 1910, S. 37, 79, 92, 115, 123, 127 ff.; *H. Schuler* (Hg.), Festschrift zur 400-Jahr-Feier der Errichtung des Collegio Elvetico, Erstfeld 1979 (die 4 Beiträge beziehen sich mehr auf Karl Borromäus als auf das Collegio Elvetico).

19 *Bernhard Truffer* (Hg.), Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500, VI, Sitten 1983, S. 328.

20 *Hans-Robert Ammann* (Hg.), Die Walliser Landrats-Abschiede, VII, Sitten 1988, S. 28. Zu Stipendien der Zenden für das Studium im Ausland ebd., S. 355, 359.

21 *Ammann*, VIII, S. 189.

22 A.a.O., VIII, S. 283.

Helvetischen Kolleg in Mailand gesprochen und zusätzlich noch von acht Plätzen für Walliser Studenten (einen für das Domkapitel und je einen für jeden Zenden) an Schulen im Mailändischen²³. Auf dem Landrat vom 9.–22. August 1609 hiess es, der Papst habe dem Bischof von Sitten zu den bestehenden zwei Freiplätzen in Mailand noch weitere fünf angeboten, für jeden Zenden einen, der Landrat war geneigt, das Angebot anzunehmen, wenn sich daraus keine politischen Schwierigkeiten ergeben²⁴.

In der Folge ist nicht ganz klar, wieviele Freiplätze dem Wallis in Mailand zustanden. 1758 z.B. waren 2 Walliser in Mailand, 1794 waren es 3. Das Material, das ich im Mailänder Staatsarchiv über die Studenten aus dem Gebiet der heutigen Schweiz durchsah²⁵, ist für das Wallis unergiebig, ebenso ergab eine Durchsicht der Weiheregister im Erzbischöflichen Archiv in Mailand keine Anhaltspunkte. Daher müssen die Namen von Wallisern, die am Collegium Helveticum in Mailand studierten, aus verschiedenen Quellen ermittelt werden und sind unvollständig²⁶.

Nachdem das Collegium Helveticum im 19. Jahrhundert aufgehoben wurde, verpflichtete sich der österreichische Kaiser am 22. Juli 1842 gegenüber der Eidgenossenschaft, in den erzbischöflichen Seminarien Mailands 24 Freiplätze für katholische Priesterkandidaten zu schaffen und auf Kosten der lombardischen Staatskasse zu erhalten. Von diesen waren zwei Plätze für die Walliser reserviert. 1848–1856 liessen kriegerische Ereignisse keine Besetzung der Freiplätze zu, und 1880 beschloss die italienische Regierung, keine Neuaufnahmen zu gestatten²⁷. In der Zwischenzeit war 1870 aus dem Wallis J. Andenmatten zum Studium in Mailand²⁸.

Erwähnen wir noch, dass der Briger Kunstmaler Alfred Grünwald (1929–1966) 1946–1949 am Kunstlyzeum Beato Angelico und Brera in

23 A.a.O., VIII, S. 401.

24 Bürgerarchiv Sitten 204/12, p. 223 ff.

25 Staatsarchiv Mailand, Studi Studenti Pensionati Svizzeri e Grigioni, Cartella 335, 336.

26 Viel ergiebiger ist das Bündner Material, das vor allem verarbeitet wurde von *Felici Maissen*, Bündner Studenten in Mailand von 1581–1900, in: Jahresbericht der Hist.-antiquar. Gesellschaft Graubünden 1965, S. 1–68; *ders.*, Über das Helvetische Kolleg in Mailand und Graubünden, in: Bündner Monatsblatt 1967, S. 45–71.

27 *Eduard Wymann*, Die schweizerischen Freiplätze in den erzbischöflichen Seminarien Mailands, in: Monat-Rosen des Schw. St.V. XLIV (1900), S. 477.

28 *Wymann*, (Anm. 27), S. 540.

Mailand zur künstlerischen Ausbildung war²⁹. Die eigentlichen Universitätsgründungen in Mailand erfolgten erst im 20. Jahrhundert: die Università Cattolica del Sacro Cuore wurde 1920 und die Università degli studi di Milano 1923 gegründet.

Edoardo Torriani veröffentlichte 1892 und Eduard Wymann 1952 die Namen und Todesdaten von ehemaligen Mitgliedern der Marianischen Kongregation am Schweizerkolleg in Mailand³⁰. Aus dem Wallis sind es die Folgenden, denen wir knappe biographische Notizen beifügen, die zeigen, welche Karriere diese ehemaligen Walliser Studenten in ihrer Diözese machten (1 Bischof, 6 Domherren von Sitten). Die genauen Mailänder Studienjahre dieser Studenten aus dem Wallis lassen sich allerdings nicht ermitteln.

Nikolaus Burginer (Burgener)

Priester, gest. 12. Oktober 1641.

(Wymann, Kongregation, S. 75.)

Johannes von Deschwanden

erhielt am 6. Mai 1629 von der Nidwaldner Regierung das Stipendium für Mailand zugesprochen.

Geb. ca. 1610, Jesuitenkollegium in Luzern, 1639–1643 Pfarrer in Feusisberg (SZ), 1648–1650 Pfarrer in Andermatt, 1650–1651 Rektor in Biel, gest. 27. März 1657 als «parochus in Vallesia».

(E. Omlin, *Die Geistlichen Obwaldens vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Sarnen 1984, S. 193 f.; Wymann, Kongregation, S. 77.)

Johannes Fridolin

1649–1660 Pfarrer von Münster, 1650 Domherr von Sitten, gest. 27. Juli 1660.

(BWG II, S. 88; Wymann, Kongregation, S. 78.)

Theodul Furer

von Unterbäch, 1631–1635 Pfarrer von Raron, gest. 11. Februar 1642.

(BWG II, S. 92; L. Weissen, *Denkwürdigkeiten von Unterbäch*, St-Maurice 1959, S. 129; Wymann, Kongregation, S. 75.)

29 *Arnold Pfammatter*, Alfred Grünwald 1929–1966, Brig 1976, S. 9; *Louis Carlen*, 27 Walliser, Brig 1994, S. 116.

30 *Edoardo Torriani*, Congregazione della B. Vergine nel Collegio Elvetico, in: *Bolletino storico della Svizzera italiana* XIV (1892), S. 253 f.; *Eduard Wymann*, Von der Marianischen Kongregation im Schweizerkolleg zu Mailand, in: *Borromäer Stimmen* Jg. 31 (1952), S. 67–79.

Johannes Gertschen

von Naters, 1625–1626 Pfarrer von Naters, 1626–1642 Domherr von Sitten, gest. 28. Februar 1654.

(BWG II, S. 191; Wymann, Kongregation, S. 77.)

Clemens Huser

von Selkingen, geb. 1735, vor 1758 in Mailand, 1758 Priesterweihe, 1759–1768 Pfarrer von Binn, 1768–† Kaplan von Mörel, gest. 9. September (Torriani) oder 20. November 1780 (BWG).

(BWG II, S. 397; Torriani, S. 254.)

Hildebrand Jost

geb. 21. November 1585, 1604 Domherr von Sitten, 1609–1613 Pfarrer von Leytron, 1613 Prediger in französischer Sprache in Sitten, 15. Oktober 1613 Wahl zum Bischof von Sitten, Bischofsweihe am 27. November 1614, gest. 28. Mai 1638.

(L. Carlen, Hildebrand Jost, in E. Gatz, Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder, III, Berlin 1996; B. Truffer, Portraits des évêques de Sion de 1418 à 1977, Sion 1977, S. 57–59, 119; BWG III, S. 22–24; Wymann, Kongregation, S. 74.)

Johann Christian Julier

von Varen, geb. 1719, 1749–1754 Seminardirektor in Gerunden, 1754 Pfarrer in Albinen, 1754–1756 Pfarrer und Supervigilant in Leuk, 1751 Domherr, gest. 20. Januar 1777.

(BWG III, S. 112 f.; Torriani, S. 253.)

Nikolaus Lagger

von Münster, 1634 Domherr von Sitten, 1644–1653 Pfarrer von Ayent, 1656–1657 Pfarrer von Leytron, 1657–1660 Pfarrer von Brämis, gest. 25. Juli 1660.

(BWG III, S. 199; J.-E. Tamini/Pierre Déléze, Nouvel essai de Vallèsia Christiana, St-Maurice, S. 465; Wymann, Kongregation, S. 78.)

Johannes Moret

von Nax, 1634 Pfarrer von Nax, gest. 30. Januar 1638.

(Tamini, S. 476; Wymann, Kongregation, S. 74.)

Melchior Mutter

von Zermatt, 1616–1631 Pfarrer von Zermatt, gest. 1631.

(BWG IV, S. 85; Wymann, Kongregation, S. 74.)

Georg Niggeli

von Mühlebach, Domherr von Sitten, 1625, 1631 u. 1637 Pfarrer von Sitten, 1642–1662 Dekan von Valeria, gest. 7. März 1663.

(BWG IV, S. 220; Tamini, S. 478; Wymann, Kongregation, S. 79.)

Peter Raffgarten

von Greich, 1646–1649 Pfarrer von Täsch, 1649–1660 Kaplan in Mörel, gest. 2. März 1660.

(BWG VI, S. 250; Joseph Zurbriggen, Täsch, Chronik und Kirche, Brig 1952, S. 375 f.; Wymann, Kongregation, S. 250.)

Johann Rieden

von Raron, 1629 Kaplan in Glis, 1623–1639 Pfarrer von Leuk, gest. 8. Dezember 1639.

(BWG VI, S. 264; Wymann, Kongregation, S. 74.)

Ignaz von Riedmatten

Kleriker, gest. 5. September 1777.

(Torriani, S. 253.)

Johann Peter Josef Ruppen

von Saas-Grund, geb. 1704, bis Pfingsten 1729 in Mailand, 1730 Pfarrer von Täsch, 1730–1736 Kaplan von St. Niklaus, 1736–1778 Pfarrer und Dekan in Stalden, gest. 18. September 1778.

(Joseph Zurbriggen, Täsch, Chronik und Kirche, Brig 1952, S. 378; BWG VI, S. 312; Torriani, S. 253, Theodor Seiler, Dr. Johann Georg Garin Ritz, in: BWG I, 1889, S. 39.)

Johann Stäli

von Reckingen, 1626–1630 Pfarrer von Münster, 1630–1636 Pfarrer von Ernen, 1633 Domherr von Sitten, gest. 30. Januar 1639.

(BWG VII, S. 307; J. Lambrigger, Die Pfarrherren von Ernen 1214–1990, in: BWG XXII, S. 33–35; Tamini, S. 499.)

Christian Truffer

von Mund, 1625 Domherr von Sitten, 1637 Pfarrer von Sitten, 1638 Dekan von Valeria, gest. 30. Januar 1639.

(BWG VII, S. 357; E. Jossen, Mund. Das Safrandorf im Wallis, Brig-Naters 1989, S. 370; Tamini, S. 503; Wymann, Kongregation, S. 74.)

Markus Wolff

von Sitten, 1627 Domherr von Sitten, 1639 Dekan von Valeria, gest. 28. August 1641.

(Tamini, S. 508; Wymann, Kongregation, S. 75; Dionys Imesch, Die Würden und Würdenträger des Domkapitels von Sitten, in: BWG VIII, S. 382.)

Aus Akten im Staatsarchiv Luzern hat die Staatskanzlei Luzern 1839 eine «Dokumentierte Darstellung über den Ursprung und die Stiftungen des schweizerischen Collegiums, genannt Collegium Borromaeum Helveticum in der Stadt Mayland in der Lombardie gelegen» drucken

lassen³¹. Darin werden die Studenten aus der Schweiz von 1738–1746 und 1794 (ohne Vornamen) aufgeführt. Aus dem Walis sind es folgende: *Philipp Alphons Bonirn* (= Bonvin), von Sitten, in Mailand 1758

SS. Theol. Schol. Dog. III, An. Stud. Accad. Hypl. Subdiaconus, geb. 1737, † 1762, Rektor in Sitten.

(Tamini, S. 423.)

Kaspar Josef Arnold, von Brig, in Mailand 1758

geb. 1739, von Simpeln, Feldgeistlicher in Frankreich, 1779–95 Kaplan in Simpeln, später in Glis, † 1. März 1815.

(BWG I, S. 290.)

Josef Mehlbaum, von Brig, in Mailand 1750

geb. 1738, 1768–69 Rektor in Mörel, 1769–1802 Schulherr in Leuk, † 1802

(BWG III, S. 330.)

Coursi, 1794 in Physika in Mailand

aus der 1771 erstmals in Brig erscheinenden Familie Coursi. Der Vorname wird nicht angegeben. Vielleicht handelt es sich um den in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Brig erscheinenden Notar Josef Coursi oder um den 1800 und 1803 als Dominus Peter Coursi in den Pfarrbüchern auftretenden Paten. Ein Kleriker Coursi ist unbekannt (Mitt. von Paul Heldner, Glis).

Claivaz, 1794 in Physika in Mailand

aus der Diözese Sitten.

Kummer, 1794 in Physika in Mailand

Wohl Peter Josef Kummer von Fiesch, der 1800–1804 Kaplan in Siders war, † 9. Mai 1804.

(BWG III, S. 130; Tamini, S. 464.)

Alois Werlen, 1786/87 alumnus tertiarius in Mailand

von Geschinen, 22. September 1787 Priesterweihe, 1788–1794 Pfarrer von Obergesteln, 1794–1805 von Unterbäch, 1805–1808 Prior von Lötschen, gest. 3. August 1808.

(BWG VII, S. 416; E. Wymann, Verzeichnis der Alumnen und Convictoren des Collegium Helveticum in Mailand im Schuljahre 1786/87, in: Anzeiger für Schweizer. Geschichte NF 1895, Nr. 4, S. 256.)

31 Eine Kopie verdanke ich Herrn Landesarchivar Hermann Bischofberger, Appenzell.

In Mailand studierten auch:

Johann Christian Hagen, vermutlich um 1702–1707 in Mailand, wo er den Dr. theol. erwarb.

Von Gluringen, getauft am 20. November 1683, 1707–1711 Kaplan in Münster, 1711–1722 Pfarrer und Dekan von Siders, 1712 Titulardomherr, 1721 residierender Domherr von Sitten, 1734–1742 Grosscantor, 1742 Dekan von Valeria, 1744 Grossdekan von Sitten, 1744 Generalvikar und Offizial gest. 28. Januar 1746.

(Louis Carlen, Generalvikar und Grossdekan Dr. Johann Christian Hagen, 1683–1746, in: BWG XVIII, 1985, S. 467–488.)

Johann Georg Garin Ritz, 1726–1730 in Mailand, wo er 1729 zum Dr. theol. promovierte.

Von Selkingen, geb. am 31. August 1706, 1731–1734 Kaplan in Münster, 1734–1743 Pfarrer von Reckingen, 1743–1773 Pfarrer von Münster, 1748–1775 Dekan, Theaterdichter, gest. 23. Oktober 1773. (Franz Jost, Dr. Johann Georg Garin Ritz, in: Walliser Jahrbuch 8, 1939, S. 15–24; Theodor Seiler, Dr. Johann Georg Garin Ritz, ein Kulturbild aus dem 18. Jahrhundert, in: BWG I, 1889/90, S. 27–29, 33–47, 81–91, 106–110, 183–195; Albert Carlen, Theatergeschichte des deutschen Wallis, Brig 1982, S. 15 f.; Josef Lambrigger, Reckingen, Gemeinde und Pfarrei, Brig 1995, S. 55.)

Peter Josef Zurbriggen, zwischen 1729 und 1734 in Mailand, wo er Dr. theol. wurde.

Von Saas Almagell, geb. 1708, 1734 Rektor in Saas Fee, 1738 Pfarrer in Randa, 1738 bis 1749 Pfarrer in Zermatt, 1742 Titulardomherr, gest. November 1749.

(BWG VII, S. 457; Peter Joseph Ruppen, Die Chronik des Thales Saas, 1851, Neudr. Visp 1945, S. 148; Seiler, in: BWG I, S. 39.)

Padua

Die Universität Padua wurde schon 1222 gegründet und gehörte zu den bedeutenden italienischen Universitäten, die aus verschiedenen Gebieten des Abendlandes besucht wurde. An der Universität Padua konnte ich nur einen Walliser eruieren, nämlich im Jahre 1502 Franz Auf der Flüe, der ein Sohn des Jörg war, von Ernen³².

32 Carlen, Kultur des Wallis 1500–1800 (Anm. 2), S. 151.

Pavia

Albert Büchi schreibt in seiner Biographie des Kardinals Schiner: «Auch Schiners Oheim, der Bischof Nikolaus, dürfte, wie so viele Walliser sich in Pavia seine Bildung geholt haben»³³.

Den Beweis für diese Annahme, sowohl was das Studium von Nikolaus Schiner als von «so vielen Wallisern» in Pavia anbetrifft, bleibt Büchi allerdings schuldig. Pavia besass eine bekannte Universität, die 1361 von Kaiser Karl IV. gegründet wurde³⁴. Dass sie auch von Wallisern besucht wurde, ist möglich, «viele» werden es wohl nicht gewesen sein, und für Nikolaus Schiner fehlt jeder Beleg dafür³⁵. Hingegen studierte wahrscheinlich der spätere Bischof von Sitten, Jost von Silenen (1482–1496) in Pavia 1459 kanonisches Recht³⁶. Sein Sohn studierte ebenfalls in Pavia Iura und erlag im Februar 1493 einem Anschlag, was zu einem Briefwechsel zwischen den mailändischen Behörden und dem Bischof von Sitten führte³⁷.

Der Sohn Jörgs auf der Flüe, Franz Auf der Flüe (Supersaxo) weilte 1502 zu Studienzwecken in Pavia, musste aber die Stadt fluchtartig verlassen, da er in einem Raufhandel einen Gegner tödlich verwundet hatte³⁸.

In den Verhandlungen über ein Bündnis zwischen Wallis und Mailand sprach man davon, dass den Wallisern «in der hohen schuol zu Meylandt oder zu Pafy», womit Pavia gemeint ist, vier Studienplätze eingeräumt werden sollten³⁹.

33 Albert Büchi, *Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst*, II, Freiburg-Leipzig 1937, S. 393.

34 Plinio Fraccaro, *L'Università di Pavia*, Küssnacht 1932; Pietro Vaccari, *Storia della Università di Pavia*, Pavia 21957.

35 Auch die Walliser Historiker haben dazu nichts gefunden (vgl. Dionys Imesch, *Das Domkapitel von Sitten zur Zeit des Kardinals M. Schiner*, in: BWG VI (1921), S. 117; Hans Anton von Roten, *Zur Geschichte der Familie Schiner*, in: BWG XIV (1967/68), S. 167: «Über seine Studienlaufbahn wissen wir leider nichts».)

36 Anonym, *Studenti Svizzeri a Pavia nella seconda metà del 1400*, in: *Bollettino storico della Svizzera italiana* VII (1885), S. 13 f.

37 Büchi (Anm. 33), S. 199 ff.

38 Carlen, *Kultur des Wallis 1500–1800*, S. 151.

39 Ammann, VIII, S. 189. Zum erheblichen ausländischen Studentenanteil in Pavia vgl. Fraccaro (Anm. 34), S. 13, 15.

Perugia

Die Universität Perugia wurde im Jahre 1200 gegründet, und 1306 wurde das *studium generale* als dauernde Einrichtung beschlossen⁴⁰. Wie an anderen Universitäten waren auch hier die deutschsprachigen Studenten in einer deutschen Nation zusammengefasst. Deren Matrikel für 1579–1729 sind publiziert und darin figuriert auch ein Walliser «Johannes Martinus Barborinus Vallissius Sedensis», immatrikuliert am 13. Juli 1681⁴¹.

Es handelt sich um Jean-Martin Barberini aus einer von Vionnaz und Sitten stammenden Familie, geboren 1651. Er wurde am 30. September 1670 zum Titulardomherrn von Sitten gewählt⁴². 1674/75 war er als Theologe in Wien immatrikuliert⁴³. Am 1. September 1682 schreibt er aus Turin, dass er die Prébende annehme⁴⁴, am 30. September 1682 begann er seine Residenz als Domherr von Sitten. 1694 war er Cantor des Domkapitels und starb im Juli 1695⁴⁵.

Fritz Weigle nennt in seiner Edition der Matrikel der deutschen Nation auch einen «Fidelis de Turre in Eppenberg Valesinus»⁴⁶ und führt diesen im Register unter «Wallis Schweiz» auf⁴⁷. Ich bezweifle, dass es sich um einen Walliser handelt⁴⁸.

In unserem Jahrhundert wurde Perugia wie Florenz von verschiedenen Wallisern für Italienisch-Kurse aufgesucht.

40 *Giuseppe Ermini*, Storia delle Università di Perugia, Bologna 1947.

41 *Fritz Weigle*, Die Matrikel der deutschen Nation in Perugia (1579–1729), Tübingen 1956, S. 127.

42 «1670 30 sept. eligitur canonicus (titularis) praeclarus iuvenis Joes Martinus Barberinus aetatis suae 19 annorum studiosus. Incipit residere 30 sept. 1682». (Coll. Bordier I p. 32).

43 *Felici Maissen/Anton Gattlen*, Verzeichnis der an der Universität Wien immatrikulierten Walliser Studenten (1377 bis 1794), in: *Vallesia XXII* (1967), S. 143.

44 Archiv des Domkapitels Sitten, Tir. 19.

45 *Tamini/Delèze*, S. 416.

46 *Weigle*, I, S. 282, Nr. 7193.

47 S. 745.

48 Über Familien ähnlichen Namens in der Schweiz: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, VII, Neuenburg 1934, S. 98 f., 101. Auch Herr Dr. Hans Anton von Roten hielt mir gegenüber den Fidelis nicht für einen Walliser.

Rom

Vor dem 17. Jahrhundert stossen wir auf keine Walliser, die in Rom studierten. Rom erhielt verhältnismässig spät eine Universität. Sie war zuerst eine Wanderuniversität, die direkt vom Papst abhing und diesem folgte, wenn er Rom verliess⁴⁹. Dagegen erscheinen Walliser Studenten seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an den Päpstlichen Hochschulen und römischen Kollegien und Seminarien. Sie studierten Philosophie, Theologie und Kirchenrecht und wuchsen vielfach später in die Hierarchie der Diözese Sitten hinein oder waren und sind in der päpstlichen Diplomatie und in der Wissenschaft tätig.

In meinem Buch «Walliser in Rom»⁵⁰ habe ich darüber Näheres ausgeführt und auch die Namen zahlreicher Walliser Studenten in Rom aufgezählt, so dass ich hier auf diese Publikation verweisen kann.

Über 40 Walliser waren seit 1783 am Collegium Germanicum⁵¹, andere waren am Priester-Kolleg der Anima, am Collegio Teutonico⁵², dem Seminarium Gallicum. Mehrere Walliser promovierten an der Gregoriana und der Lateran-Universität, andere studierten an den Päpstlichen Hochschulen Angelicum und Anselianum und seit 1845 am Collegium de Propaganda Fide und dem mit der Gregoriana verbundenen Päpstlichen Bibelinstitut.

Turin

Wieweit Walliser in Turin, dessen Universität 1404 gegründet wurde, studierten, bedarf noch näherer Untersuchungen. Stellvertretend für Walliser Studenten in Turin ist zu nennen Kaspar Eugen von Stockalper (1750–1826), der am 20. November 1770 in Turin ankam, wo sich

49 *Heinrich Schmidinger*, Roma docta? Rom als geistiges Zentrum im Mittelalter, in: *Patriarch im Abendland, Beiträge zur Geschichte des Papsttums, Roms und Aquileias im Mittelalter*, Salzburg 1986, S. 227 ff. – Mein Freund, Prof. Heinrich Schmidinger †, einst Direktor des Österreichischen Instituts in Rom, bestätigte mir, dass ihm vor dem 18. Jahrhundert keine Studenten aus dem Wallis in den römischen Quellen begegneten.

50 Brig 1993, S. 71–77.

51 *Felici Maissen*, Walliser Studenten am Collegium germanicum in Rom 1783–1960, in: *Vallesia XXXI* (1976), S. 241–254.

52 *Pierre Surchat/Norbert Klinkenberg*, Verzeichnis der Kollegsmitglieder 1928–1977, in: *Erwin Gatz*, Hundert Jahre deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico 1876–1976, Röm. Quartalschrift 35, Supplementheft, Rom 1977, S. 46.

Oberstleutnant von Courten für ihn um einen Platz im Kolleg der Adeligen bemühte. Stockalper studierte in Turin Kirchenrecht, Zivilrecht und Italienisch⁵³. Im Sommer oder Herbst 1771 kehrte er nach Brig zurück, wo er rasch politische Karriere machte, 1773 Kastlan des Zenden Brig wurde, Landratsabgeordneter, 1795 Oberst ob der Morse und Bannerherr von Brig, 1803 Gesandter nach Paris, 1802 Staatsrat, 1814/18 Tagsatzungsmitglied, 1819 Landeshauptmann.

53 *Heinrich Rossi*, Kaspar Eugen Stockalper vom Thurm 1750–1826, Diss. Freiburg 1942, S. 13 f.